

Peter Imbusch

**MACHT UND GEWALT – ZUR BE- UND
ENTGRENZENDEN FUNKTION VON
INSTITUTIONEN**

Überblick

- Einführung
- Grundlagen, Definitionen und Differenzierungen
- Gewalt in der Kirche
- Gewalt und die Macht der Kirche
- Resümee
- Literatur

Einführung

- Thema: Missbrauchte Macht, über Gewalt in Institutionen
- Annäherung über die Begriffsverständnisse Macht, Herrschaft und Institutionen, um zu verstehen, an welchen Orten sich überhaupt die Gewalt befindet
- Herstellung von Bezügen zur Kirche
- Soziologische Hinweise, wie sexualisierte und psychische Gewalt in Institutionen stattfinden kann

Grundlagen: Macht

- Ubiquitäres, aber umstrittenes Phänomen menschlicher Gesellschaften
- Macht als ein komplexes soziales Beziehungsgefüge
- Semantischer Gehalt umstritten, deshalb hochgradig kontrovers
- Macht bezeichnet ein soziales Verhältnis
- Macht als relationales und nicht attributionales Phänomen
- Macht hat einen Prozess- und Figurationscharakter
- Macht und Herrschaft unterscheiden sich

Gegensätzliche Lesarten

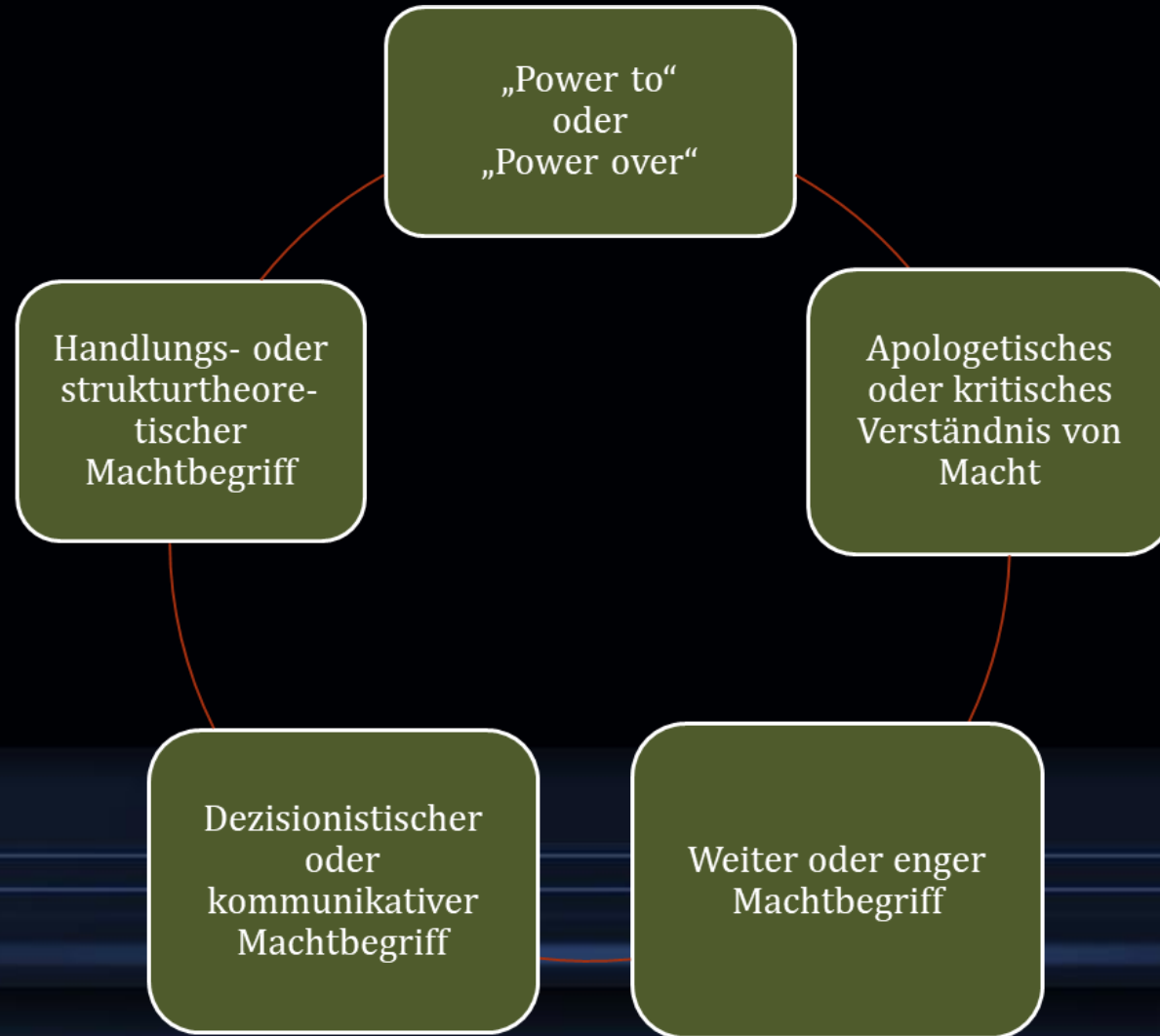
„Positive Lesart“

- Konstruktive Aspekte der Macht für Verständigung und soziales Handeln
- Macht als Freiheit
- Macht an gemeinsames Handeln gebunden
- Formelle Macht an Regeln gebunden
- Macht und Gewalt sind Gegensätze

„Negative Lesart“

- Macht als böse und dämonisch
- Macht als Zwang
- Macht als Kampf und Konflikt
- Macht als Willkür
- Informelle Macht für persönliche Zwecke
- Gewalt ist eine bestimmte Form der Machtausübung

Theoretische Differenzierungen



Klassische Definition von Max Weber

- „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“ (Weber 1976: 28f.)
- Zwei Aspekte sind hier bemerkenswert: Zum einen rückt Weber seinen allgemeinen Machtbegriff in die Nähe von sozialen Kämpfen und Konflikten; zum anderen spezifiziert er die Grundlage der Chance der Willensdurchsetzung nicht näher, sondern betont:
 - Macht ist „soziologisch amorph“, weil „alle denkbaren Qualitäten eines Menschen und alle denkbaren Konstellationen ... jemand in die Lage versetzen (können), seinen Willen in einer gegebenen Situation durchzusetzen“.
- Macht ist also eine Jedermanns-Ressource, die einen Prozess- und Figurationscharakter besitzt. Jeder Mensch ist potenziell in der Lage, Macht zu entfalten und auszuüben

Grundlegende Erkenntnisse

- Begriffstheoretisch und im Hinblick auf Machtverhältnisse ist Macht ganz kategorial darauf zurückzuführen, was ein Mensch ‚vermag‘, was er ‚machen‘ kann und wie er dieses Vermögen zum Einsatz bringt
- Webers Begriffsverständnis bleibt aber vielfach defizitär
- Macht ist kein statischer oder über längere Zeiträume stillstellbarer Zustand, sondern ein dynamisches Phänomen, in dem sich die Relationen zwischen einzelnen Personen, Gruppen oder Institutionen auf Grund von asymmetrischen und wechselseitigen Beziehungen verändern können

Mehrdimensionalität von Macht

- Steven Lukes (1974) sieht rein auf der Handlungsebene angesiedelte Machtkonzeptionen als eindimensional an und betont drei Ebenen der Machtausübung
- Macht ist für ihn ein dreidimensionales Phänomen:
 - Erste Dimension: Durchsetzung des eigenen Willens gegen Widerstand (wie bei Max Weber)
 - Zweite Dimension: Sog. Non-Decisions
 - Dritte Dimension: Kontrolle des organisatorischen Umfeldes

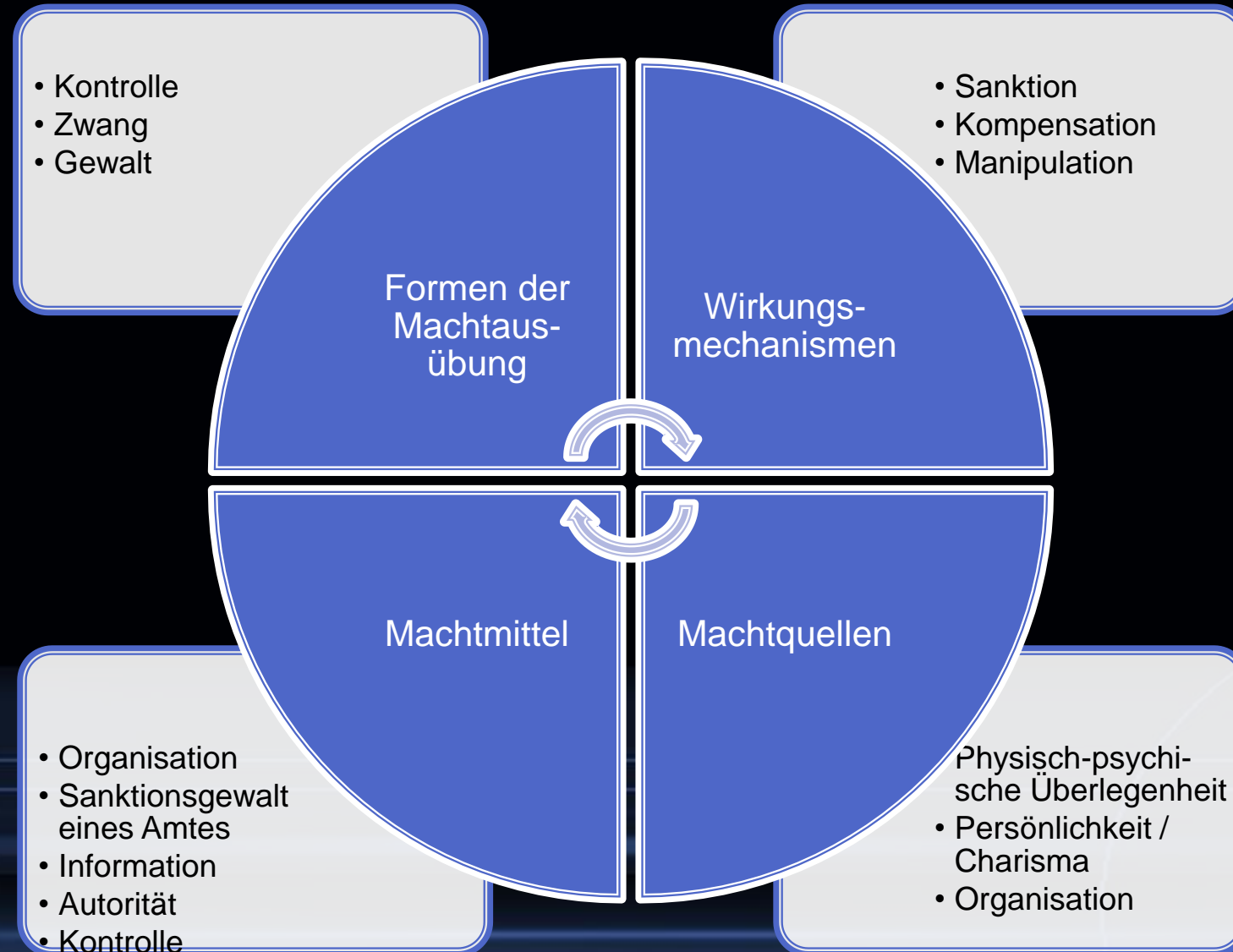
Popitz: „Phänomene der Macht“

- Erste Prämisse: Glaube an die Machbarkeit und Veränderbarkeit von Machtordnungen
- Zweite Prämisse: Omnipräsenz von Macht
- Dritte Prämisse: Alle Machtanwendung ist Freiheitsbegrenzung; jede Macht ist daher rechtfertigungsbedürftig
- „Macht ist machbar, Machtordnungen sind veränderbar, eine gute Ordnung entwerfbar: es kann getan werden. Macht ist omnipräsent, eindringend in soziale Beziehungen jeden Gehalts: sie steckt überall drin. Macht ist freiheitsbegrenzend, als Eingriff in die Selbstbestimmung anderer begründungsbedürftig: alle Macht ist fragwürdig.“
(Popitz 1992: 20)

Schaubild zum Verständnis von Macht



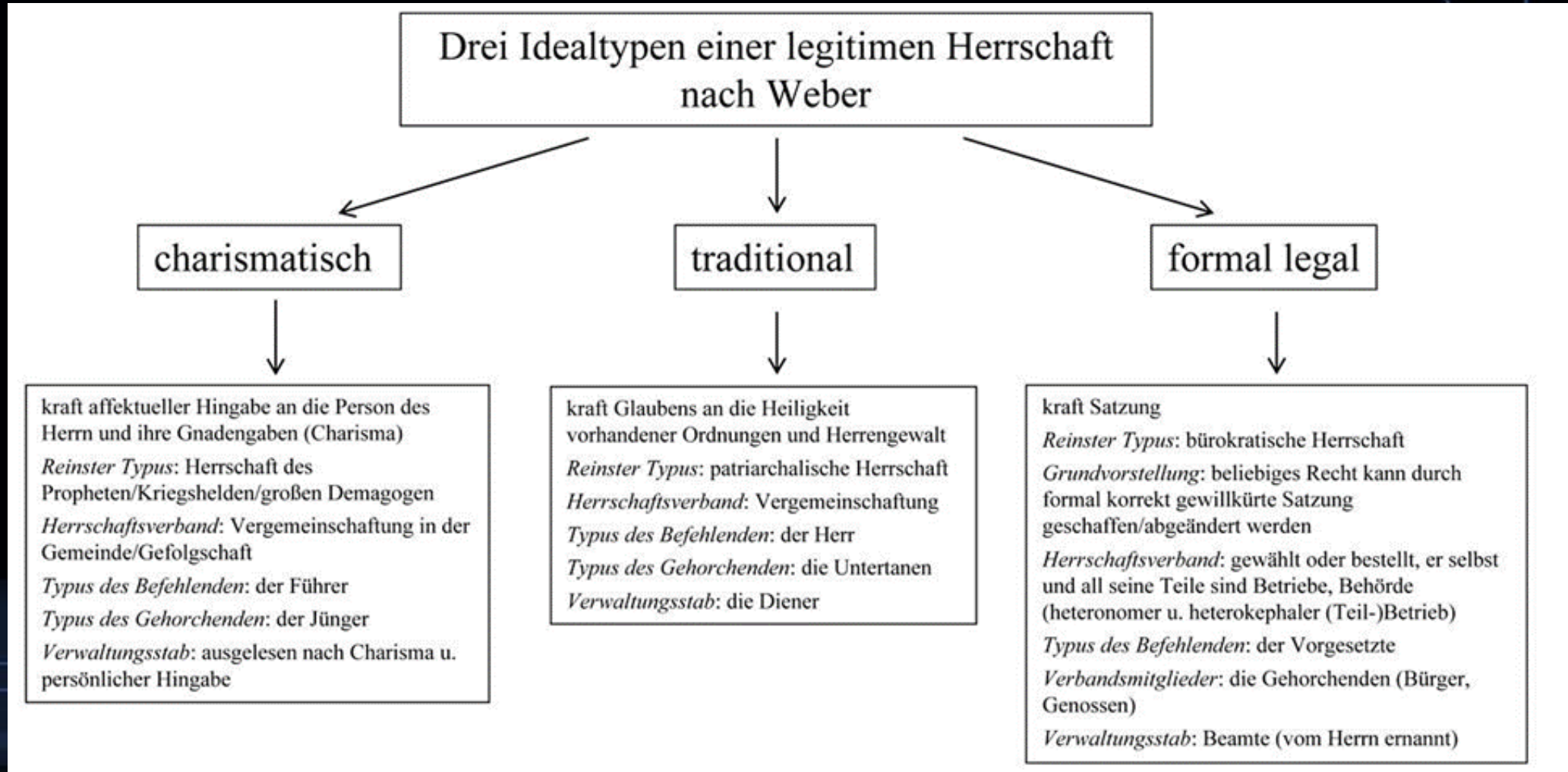
Aspekte der Macht und die Kirche



Grundlagen: Herrschaft

- „Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden“ (Weber 1976: 28)
- „Nicht also jede Chance, ‚Macht‘ und ‚Einfluss‘ auf andere Menschen auszuüben. Herrschaft (‚Autorität‘) in diesem Sinne kann im Einzelfall auf den verschiedensten Motiven der Fügsamkeit: von dumpfer Gewöhnung angefangen bis zu rein zweckrationalen Erwägungen, beruhen. Ein bestimmtes Minimum an Gehorchenwollen, also: Interesse (äußerem oder innerem) am Gehorchen, gehört zu jedem echten Herrschaftsverhältnis“ (Weber 1976: 122).
- Herrschaft ist Machtsteigerung, eine verdichtete Macht > Herrschaft als Spezialfall von Macht
- Herrschaft ist gekennzeichnet durch
 - Entpersonalisierung, - Formalisierung, - Integration
- Nach Weber drei Typen legitimer Herrschaft:
 - Traditionale Herrschaft, - Charismatische Herrschaft, - Legale Herrschaft

Webers Herrschaftstypologie



Grundlagen: Institutionen

- Institutionen können verstanden werden als eine „normativ geregelte, mit gesellschaftlichem Geltungsanspruch dauerhaft strukturierte und über Sinnbezüge legitimierte Wirklichkeit sozialen Handelns ... Indem Institutionen die Beliebigkeit und Willkür des sozialen Handelns beschränken, üben sie eine normative Wirkung aus; sie geben Werte vor und legen Pflichten fest.“ (Häußling 2018: 1991)
- Institutionen werden jedoch auch kritisch gesehen, da sie manipulativ, reflexionshemmend und entfremdend wirken können, wenn sie zur Legitimation von Herrschaftsverhältnissen beitragen

Institutionengefüge

Institutionen als soziale Tatbestände

- Institutionen im Sinne Durkheims als gesellschaftliche Einrichtungen
- Beispiele: Ehe, Familie, Kirche, Prostitution u.a.m.

Totale Institutionen

- ... sind Institutionen, die alle Lebensäußerungen eines sozialen Akteurs zu regeln und zu kontrollieren geeignet oder bestimmt sind (Goffman 1973)
- Beispiele: Psychiatrische Anstalten, Gefängnisse, Kasernen, Klöster, Kirchen, Zünfte

Organisationen

- ... als Instrumente gesellschaftlichen Zweckhandelns, die über Mitgliedschaftsregeln und formale Positionsgefüge bestimmt sind
- Privatwirtschaftliche Organisationen (Unternehmen) sind Macht- und Herrschaftssysteme zur Kontrolle von Arbeit mit der Zielsetzung der Profiterwirtschaftung
- Religiöse Organisationen (Kirchen) sind ideologisch verbrämte Macht- und Herrschaftssysteme zur Kontrolle der Gläubigen mit dem Ziel der Aufrechterhaltung von Privilegien

Gewalt und Kirche

- Zunächst einmal könnte es erstaunen, dass Gewalt in einer Institution wie der Kirche überhaupt vorkommt
- Nach den ganzen publik gewordenen Erkenntnissen über sexualisierte und psychische Gewalt in der Kirche muss man jedoch eher darüber staunen, wie sie so lange vertuscht oder schöngeredet werden konnte
- Konkrete institutionelle Bedingungen der Kirche und characterschwache Kirchenvertreter erleichtern Gewalt gegen Subalterne
- Drei Seiten der Organisation: formal, informell, ‚Schowseite‘

Gewalt und Kirche – Thesen

- Da Missbrauchspraktiken massenhaft stattfinden, sich in vielen Regionen der Welt ereignen, in nahezu allen Formen institutionalisierter und organisierter Religion vorkommen und ähnliche Dimensionen und Muster aufweisen, lassen sich Missbrauchspraktiken als wiederkehrende, systematische, wenn nicht systemische Strukturmomente von Kirchlichkeit und organisierter Religion auffassen
- Missbrauch ist dabei kein zufälliger Betriebsunfall der Religion, sondern religiöse Strukturen, kirchliche Systeme und Kultur(en) enthalten selbst Bedingungen und/oder Kräfte, die Missbrauch ermöglichen und Missbrauchspraktiken (re-)produzieren

Gewalt und die Macht der Kirche

Amtshierarchie
und
Pastoralmacht

Herrschafts-
und
Opportunitäts-
strukturen

Hierarchische
Abhängigkeits-
verhältnisse

Ideologische
Aspekte und
Verbrämungen

Klerikale
Verschwiegen-
heit

Mitwisser
oder stille
Komplizenschaft

Verborgene
bzw. informelle
Netzwerke

Kirche selbst
besitzt
Deutungs-
macht

Kirchenrecht vs.
Strafrecht

Sprechmög-
lichkeiten
der Opfer

Resümee

- Streng genommen finden sich sexualisierte und psychische Gewalt in allen Institutionen – die Kirchen wären da wahrscheinlich keine Ausnahme
- Erstes Problem, dass der hohe moralische Anspruch mit den niederen Taten kollidiert
- Zweites Problem, dass ein objektiver Aufklärungswille bis heute nicht eindeutig zu erkennen ist
- Sexuelle Gewalt wird von den allermeisten Betroffenen zunächst als Missbrauch der Macht erlebt und die Mechanismen der Vertuschung und der Verleugnung sind überall die gleichen; bei den Vertretern von Religionen kommt hinzu, dass der Missbrauch mit geistlicher Macht aufgeladen ist
- Dramatische Folgen > Kirchenaustritte, Diskreditierung der Integrität der Kirche, Autorität in gesellschaftspolitischen Fragen geschwunden, massiver Vertrauensverlust der Kirchen und ihrer Institutionen

Literatur

- Brüntrup, Godehard / Herwartz, Christian / Kügler, Hermann (Hrsg.) (2013): Unheilige Macht. Der Jesuitenorden und die Missbrauchskrise, Stuttgart.
- Frings, Bernhard, et al. (2022): Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945, Freiburg.
- Goffman, Erving (1973): Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen, Frankfurt/M.
- Großbölting, Thomas (2022): Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche, Freiburg.
- Haslinger, Herbert (2022): Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden, Freiburg.
- Imbusch, Peter (2016): Macht und Herrschaft, in: Korte, Hermann / Schäfers, Bernhard (Hrsg.): Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie, 9. Aufl., Wiesbaden, S. 195-220.
- Imbusch, Peter (Hrsg.) (2012): Macht und Herrschaft. Sozialwissenschaftliche Theorien und Konzeptionen, 2. Aufl., Wiesbaden.
- Klessmann, Michael (2023): Verschwiegene Macht. Figurationen von Macht und Ohnmacht in der Kirche, Göttingen.
- Kopp, Stefan (Hrsg.) (2020): Macht und Ohnmacht in der Kirche. Wege aus der Krise, Freiburg.
- Lukes, Steven (1974): Power. A Radical View, London.
- Popitz, Heinrich (1992): Phänomene der Macht, Tübingen.
- Weber, Max (1976): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen.
- Zollner, Hans (2022): „Derzeit ist kaum etwas unter dem Niveau eines Rücktritts glaubwürdig“, in: IPG vom 27.7.2022

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

**PROF. DR. PETER IMBUSCH – BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL – INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE –
GAUßSTRASSE 20 – 42119 WUPPERTAL – TEL.: 0202/439-2170 – E-MAIL: PIMBUSCH@UNI-WUPPERTAL.DE**